

Gottesdienst am Ewigkeitssonntag

Dom zu Halberstadt, den 22. November 2020, 10 Uhr
Liturgie und Predigt: Pfr. Arnulf Kaus

- **Psalm- und Trostworte als Introitus**

Selig sind, die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden.
Die heute mit Tränen säen,
werden einmal mit Freuden ernten.
Denn alles Leben ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen
ist wie das Kraut auf der Wiese.
Das Gras verdorrt und die Blüte fällt ab...
Herr, lehre doch mich,
dass es ein Ende mit mir haben muss
und mein Leben ein Ziel hat.
Worin soll ich mich trösten, Herr?
Fürchte dich nicht, spricht Gott, der Herr, denn ich habe dich
erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

- **Gebet**

Herr, heiliger, ewiger Gott.
Wir gedenken heute der Menschen,
die du aus unserer Mitte gerufen hast.
Wir denken auch daran, dass wir selbst einmal sterben werden.
In dieser Stunde bitten wir dich:
Tröste uns in der Trauer,
und ermutige uns, wenn die Angst kommt.
Wir danken dir für das,
was du uns mit dem Leben der Verstorbenen geschenkt hast.

Und bitten dich, lass auch uns so leben,
dass andere für unser Dasein dankbar sind.
Durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn,
der mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

· Predigt

Liebe Gemeinde,
manchmal bleibe ich im Herbst unter den Bäumen stehen und
sehe, wie die Blätter langsam herabfallen. Etliche sind noch oben.
Aber viele sind schon nach unten gefallen. Einmal werden sie
wohl alle unten liegen.

Der Herbst kann so schön sein. Wenn die Sonne durch die
Zweige blitzt und der Himmel königsblau strahlt. Und doch sind
das die untrüglichen Zeichen, dass es zu Ende geht.

Ich erinnere mich: es ist noch nicht lange her, da krochen die
gelbgrünen Blättlein aus den Knospen. Erst zaghaft, dann immer
voller und schneller. Sie haben das Sonnenlicht in sich
aufgenommen und sehnsüchtig auf den Regen gewartet. Sie sind
satt und dunkelgrün geworden und haben gerauscht, wenn der
Wind über sie strich. Und sie haben die Früchte und den Baum
bis zu den tiefsten Wurzeln mit Energie versorgt, die sie von der
Sonne bekamen. Nun leuchten sie rot und gelb und orange.
Herrliche Farben, so als wollte Gott noch einmal zeigen, was in
ihnen steckt. Als wollte er sagen: Was ihr seht, ist nur die eine
Seite. Ihr kennt aber noch nicht alles. Jetzt am Ende kommt eine
ganz andere Seite zum Vorschein.

Manchmal suche ich mir unter den Blättern eines aus und
betrachte es, wie es auf meiner Hand liegt. Auch das Blatt ist von
Adern und Rillen durchzogen. Seine Haut hat Flecken bekommen

und Narben. Der Rand ist eingerissen und trägt Fraßspuren von kleinen Insekten.

Dieses Blatt ist alt geworden und immer noch schön. Eigentlich nichts Besonderes. Aber so, wie es gestaltet ist, so unendlich fein und kunstvoll, ist es doch ein Wunderwerk und ein Hinweis auf die Größe und Schönheit seines Schöpfers. Nun ist seine Zeit gekommen, es hat seine Aufgabe erfüllt. Und es muss Platz machen, damit Neue wachsen können. Viele hundert oder tausend neue, alle zum Verwechseln ähnlich. Aber *dieses* eine Blatt wird nicht wiederkommen. Es ist einzigartig. Ich lasse es fallen und es landet sanft auf dem Gras. Da kann es noch eine Weile in den Himmel schauen. Dann wird es bald morsch werden und weg sein.

Es ist ein trauriger, aber vielleicht auch ein poetischer Moment wenn die Blätter fallen. Ich vergleiche sie mit uns. Auch wir sind klein gewesen und gewachsen, haben unsere Aufgabe bekommen, haben Narben und Wunden davon getragen und begonnen zu welken. Und wenn wir auch heute noch fest am Leben hängen und in herrlichen Farben prangen, so werden auch wir einmal fallen. Wie das Gras ist alles Leben und wie das Kraut auf der Wiese ist all seine Schönheit. Wir leben so sicher, aber vieles ist ganz anders, als es scheint. Und was heute noch blüht, ist morgen schon dahin.

Wir denken heute an die Verstorbenen. Manche sind in hohem Alter gestorben – und wir haben gedacht: Gott hat es gut gemacht und hat ihnen endlich die ersehnte Ruhe gegönnt. Und manche sind viel zu früh aus dem Leben gerissen worden und wir haben vielleicht gesagt: Wo war Gott und warum hat er so gewollt?

Ich weiß, dass manche in dieser Zeit in Einsamkeit und ins Grübeln verfallen.

Aber denken Sie auch an das Schöne. Denken Sie an das Gute, das Sie aneinander hatten, an die Stimme des lieben Menschen, an seine Worte. Jeder Mensch ist einzigartig und jeder ein Wunder von Gott gemacht.

Abschied schmerzt, aber es gibt keinen Grund, trübsinnig zu werden. Denn alles, was war, und alles, was wird, liegt in Gottes Hand. Wenn ein Leben ans Ende kommt, so ist in der biblischen Sprache immer mit gemeint: es kommt an sein Ziel. Es mündet wieder dort ein, wo es einmal begonnen hat.

Hab keine Angst, auch nicht vor dem Tod. Denn der Tod ist eine Tür. Die Verstorbenen sind schon hindurchgegangen. Und auch wir dürfen irgendwann sehen, was dahinter ist. Wir dürfen uns sogar freuen, dass wir eines Tages dort sind, wo alles überstanden ist, wo uns nichts mehr bedrängt, wo wir von Wärme und Liebe eingehüllt sind und wo wir wieder vereint sein können mit denen, die uns jetzt so fehlen.

Das Leben muss weitergehen und es darf weitergehen. Mit Auf und Ab, mit Traurigkeit und Freude. Wenn aber unser Blatt vom Baum fällt, dann wird es weich landen. Und es wird nicht tiefer fallen, als in Gottes Hand.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, der bewahr eure Herzen und Sinne in Christus ja, unserem Herrn.
Amen.